



Christin Bohnke

Japan – Das Land der aufgehenden Sonne

Illustrationen von Josephine Pauluth

arsEdition 2023 · 80 S. · ab 10 · 22.00 € · 978-3-8458-5341-3 ★★★★★

Über Jahrzehnte war Japan das Land in Asien, dem die größte Aufmerksamkeit galt. China galt vielen als abgeschottet, rückständig und dazu noch kommunistisch, Indien in erster Linie als arm – da halfen auch die kulturellen Verdienste beider Völker bzw. Nationen nicht wirklich, außer bei Fachleuten. Aber Japan, da kamen doch tolle und vergleichsweise billige Autos her, ebensolche Kameras, ebensolche Unterhaltungstechnik und dazu noch Computerspiele – das war in vielen Köpfen verankert.

Dazu die relative Offenheit, das Wissen um manche schwer verständliche, aber eher sympathische Gewohnheiten und Bräuche – alles Pluspunkte für Japan. Und ein Wirtschaftswunder hatten sie auch, das verbindet. Nun haben sich viele der erwähnten Dinge sehr verändert, aber die Faszination für Japan bleibt, so wenig echtes Faktenwissen viele Menschen haben, Erwachsene wie Kinder.

Da kommt so ein Buch wie das vorliegende gerade recht – und sehr erstaunlich finde ich, dass es fast so eine Art der berühmten „eierlegenden Wollmilchsau“ geworden ist. Einerseits ist es ein Sachbuch mit ungeheuer vielen Informationen, andererseits ein Bilderbuch – was sich oft schwer vereinbaren lässt. Es ist auch recht schwer zu definieren und erklären, wie dieses Buch eigentlich vorgeht, aber es erfüllt sein selbst gestecktes Ziel mit Leichtigkeit. Fangen wir einfach mal vorne an.

Grob eingeteilt gibt es mehrere Kategorien: Zu Beginn geht es um die Geografie des Landes, also die vier Haupt- und unzähligen Nebeninseln. Ihre Verortung in klimatisch unterschiedlichen Bereichen wird besprochen, ihre Bewohner und einige typische Sehenswürdigkeiten. Dann geht es in die Geschichte, von der Zeit der Samurai im Mittelalter über die Abschottung gegen fremde Einflüsse bis ins 19. Jahrhundert bis zur erzwungenen Öffnung, die große Veränderungen auch für die Japaner selbst mit sich brachte. Danach verlagert sich der Schwerpunkt auf die vier Jahreszeiten, deren Besonderheiten und damit zusammenhängende Feste und Bräuche. Weiter geht es um Tempel und Religionen, was auch das Kaiserhaus, traditionelle Kleidung und Sportarten umfasst. Und etwa im letzten Viertel lernen wir den Alltag kennen, Kultur, Küche, Kinderzimmer – falls diese Alliteration nicht zu banal ist.

Auf jeder Doppelseite finden wir großformatige bis formatfüllende Bilder, die zwar nicht „typisch japanisch“ gemalt sind, aber dennoch Anklänge an Landesübliches enthalten. Sie vermitteln viel Stimmung und prunken mit großer Detailfreude in zarten Farben, angenehm ist der Verzicht auf cartoonmäßige Gestaltung. In einem mittellangen Text erfahren wir viele Dinge, die den meisten neu sein dürften, hier wird also der grobe Rahmen des Themas abgesteckt. Kleinere Texte erläutern Hintergründe und Details, wobei ein Punkt immer japanisch als Mamechishiki (auch in japanischer Schrift), d.h. „gut zu wissen“ überschrieben wird. Solche Kleinigkeiten wecken das Interesse nicht nur an den Informationen, sondern auch an der Sprache, Schrift



und Kultur. Das gilt ebenfalls für die Seitenzahlen, die sowohl mit unseren arabischen Zahlen als auch mit dem japanischen Äquivalent beschriftet sind.

Ein erstaunliches Buch also, wobei man anmerken sollte, dass die Frage natürlich offenbleibt, welcher Anteil der Bevölkerung welche Position im Spektrum zwischen ganz traditionell bis futuristisch-modern besetzt. Aber das wäre ja hierzulande nicht anders, zwischen Bayern, dem Pott und Berlin. Von einem Buch allein kennt man auch noch kein Land wirklich. Aber als Baustein ist dieses ganz vorzüglich.